

Frauen erfolgreicher Ehre für Bau-Lehrabgänger

LUSTAT | Kantonale Wahlen vom April ausgewertet

Bei den Kantonsratswahlen traten in Luzern so viele Kandidierende an wie noch nie. Die Stimmbeteiligung war aber tiefer denn je. Ein Buch von LUSTAT wertet die Ergebnisse aus und macht politische Entwicklungen sichtbar.

Von den 575 Kandidierenden, die am 10. April zu den Kantonsratswahlen antraten, waren 28 Prozent Frauen. Damit nahm der Frauenanteil im Vergleich zu früheren Jahren zwar ab (2007: 31,3%). Allerdings schnitten Frauen 2011 insgesamt erfolgreicher ab als die männlichen Kollegen. 23 Prozent der 162 Kandidatinnen wurden gewählt, während bei den 413 Männerkandidaturen nur 20 Prozent erfolgreich waren.

Dies ist eine von vielen Erkenntnissen, die in der neuen Publikation von LUSTAT Statistik Luzern nachzulesen sind. Die 336 Seiten starke Analyse umfasst zahlreiche Grafiken und Tabellen, aber auch eine Fotoreportage.

Durchschnittsalter von 41,4 Jahren

Nachzulesen ist im Buch unter anderem auch, dass das Durchschnittsalter der Kandidierenden 41,4 Jahre betrug. Frauen waren im Schnitt 1,3 Jahre jünger als Männer. Die Zahl der angetretenen Kandidierenden war so gross wie noch nie. Gleichzeitig erreichte die Stimmbeteiligung aber ein Rekordtief. Von den 254503 Wahlberechtigten machten lediglich 43,5 Prozent von ihrem Recht Gebrauch. Die Stimmbeteiligung zeigt indessen regionale und kommunale Unterschiede auf. So beteiligten sich in Wikon und in Pfeffikon weniger als 30 Prozent der Stimmberechtigten an der Wahl, während es in der Gemeinde Flühlhi 67 Prozent waren.

Panaschierstimmen führen zu keinem zusätzlichen Sitz

Wie eng sich die Wählerschaft an die offiziellen Kandidatenlisten hält, zeigt die Auswertung der Stimmzettel: Von den bereits im Kantonsrat vertretenen Parteien erhielt die SVP mit 43 Prozent am meisten unveränderte Parteistimmzet-

tel. Auch die SP und die Grünen konnten auf eine listentreue Wählerschaft zählen. Hingegen erfuhren über 80 Prozent der Parteistimmzettel der CVP und der FDP Veränderungen.

Das Verändern der Parteistimmzettel führt zu keinem Stimmverlust für die Partei, solange keine listenfremden Kandidierenden ergänzt werden und die Listenbezeichnung unverändert bleibt. Das Panaschieren, das Aufführen listenfremder Kandidaten, hingegen kann die Sitzverteilung beeinflussen. Allerdings führten im April 2011 die Panaschierstimmen allein bei keiner Partei zu einem zusätzlichen Sitz.

Neu angetretene GLP gewinnt auf Anhieb 6 Sitze

Die Wahlen haben die Luzerner Parteienlandschaft verändert. Die Grünliberale Partei (GLP) und die Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP) beteiligten sich erstmals. Während die BDP keinen Sitz zugesprochen bekam, gewann die GLP auf Anhieb 6 der 120 Kantonsratssitze. Die CVP blieb mit 39 Sitzen weiterhin die stärkste Partei im Kanton. Die bisherige Nummer zwei, die FDP, musste einen weiteren Stimmenrückgang hinnehmen und verlor 6 Sitze. Mit 23 Sitzen nimmt sie neu hinter der SVP den dritten Platz ein. Die SVP legte hingegen in allen Wahlkreisen deutlich zu und kam auf 27 Sitze. Mit 3 zusätzlichen Sitzen gewann auch die SP gegenüber dem letzten Wahljahr.

Abbild der politischen Landschaft

Die Wahlanalyse von LUSTAT Statistik Luzern erscheint bereits zum 9. Mal. Die Studie verfolgt das Wahlgesehen 2011 – von den Vorbereitungen bis zu den Feiern. Die Publikation vermittelt «fundiertes politisches Wissen über die soziodemografische Struktur der Kandidierenden und Gewählten, über das Wählerverhalten sowie die Veränderung der parteipolitischen Landschaft im Kanton», schreibt LUSTAT in einer Medienmitteilung.

pd/dk.

Die Publikation umfasst 336 Seiten. Sie ist zum Preis von 48 Franken erhältlich bei: LUSTAT Statistik Luzern, Burgerstrasse 22, 6002 Luzern, Tel. 041 228 56 35, E-Mail info@lustat.ch, www.lustat.ch

Baumeisterverband | Diplomfeier nach Lehrabschlussprüfungen

Der Luzerner Baumeisterverband ehrte seine erfolgreichen Lehrabgänger aus dem Kanton. Einer von ihnen war der junge Maurer Mike Steinmann aus Nebikon.

Maurer und Verkehrswegbauer haben es gut. «Sie brauchen weder ein Fitnesscenter noch ein Solarium. Muskeln und einen braunen Teint gibt es während der Arbeit gratis und franko», sagte Josef Lindegger, Präsident des Baumeisterverbandes Luzern (BVL), anlässlich der verbandseigenen Lehrabschlussfeier vom letzten Freitag im Verkehrshaus Luzern. Über 200 Lernende, Eltern und Berufsbildner genossen zuerst im Imax-Kino den Film «Der blaue Nil», bevor es zum Bankett ins Restaurant Mercato ging.

Zwischen den einzelnen Gängen nahm Präsident Josef Lindegger die Ehrungen vor. Jeder erfolgreiche Lehrabgänger wurde mit einer wertvollen Tissot-Armbanduhr inklusive Gravur beschenkt. Einer von ihnen war Mike Steinmann aus Nebikon, der seine Maurerlehre bei der Wüest & Cie. AG absolvierte.

WB



Mike Steinmann aus Nebikon (links) mit BVL-Präsident Josef Lindegger.

Foto apimedia

Für Asylunterkünfte

Landeskirchen. Die Kirchliche Kommission für Asyl- und Flüchtlingsfragen, in der alle drei Landeskirchen des Kantons vertreten sind, betrachtet die aktuellen Entwicklungen im Asylbereich «mit grosser Sorge». In einer Medienmitteilung hält sie fest, dass Ängste in der Bevölkerung zu massiven Widerständen gegen Unterkünfte von Asylsuchenden führen. Ausgeblendet werde dabei, «dass die grosse Mehrheit der Asylsuchenden sich korrekt verhält und gute Gründe hat, ein Asylgesuch zu stellen». Nur «Sachlichkeit und Nüchternheit» könnten weiterhelfen, schreiben die drei Kirchen. Sie appellieren an Gemeinden, kirchliche Institutionen und Private, Unterkünfte zu Verfügung zu stellen.

WB

Personelle Erneuerung

CVP Luzern | Findungskommissionen eingesetzt

Die CVP Kanton Luzern hat die Weichen für die personelle Erneuerung gestellt. Für die Suche nach einer neuen Partei- und Fraktionsspitze wurden zwei Findungskommissionen eingesetzt.

Seit Sommer 2005 führt Martin Schwegler die CVP Luzern. 2012 wird er sich nicht mehr zur Wiederwahl stellen. Für die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger hat die CVP eine Findungskommission eingesetzt. Das schreibt die Partei in einer Medienmitteilung. Angeführt wird die Arbeitsgruppe von Partei-

leitungsmitglied Marcel Hurschler (Sempach). Mit dabei sind: Regierungsrat Reto Wyss (Rothenburg), Nationalrätin Ida Glanzmann-Hunkeler (Altishofen), Kantonsrätin Heidi Duss-Studer (Escholzmatt), Amtsparteipräsident Ivo Bühler (Stadt Luzern) und Ortsparteipräsident Philipp Stalder (Weggis).

Auf die Suche nach einer Nachfolge von Fraktionschef Bruno Schmid macht sich eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Kantonsrat Franz Wüest (Ettswil). Unterstützt wird er von den Ratskollegen und -kolleginnen Esther Schönberger (Sursee), Markus Gehrig (Luzern), Sepp Furrer (Malters), Franz Bucher (Hochdorf) und Heidi Duss. WB

Finanzen: Gürtel enger schnallen



Gesunde Staatsfinanzen beruhen auf ausgeglichenen Rechnungen, niedrigen Schulden und einem guten Steuerklima. Diesen Weg hat der Kanton Luzern in der Vergangenheit eingeschlagen. Die Wirtschaft war im Aufwärtstrend und trug das Ihre dazu bei. Doch nun weht ein anderer Wind. Die konjunkturellen Aussichten sind alles andere als rosig, es droht sogar eine Rezession. Das Risiko

gierung zudem eine Steuerfusserhöhung um 1/10-Einheit, woraus Mehreinnahmen von 58 Millionen Franken resultieren.

Die Schuldenbremse

Mit dem neuen Finanzhaushaltsgesetz wurde eine Schuldenbremse eingeführt. Diese tritt ab dem Budgetjahr 2012 in Kraft. Darin sind Grenzen für das jeweils nächste Budget und den Aufgaben- und Finanzplan gesetzt. Über fünf Jahre müssen sowohl die Erfolgsrechnung als auch die Geldflussrechnung ausgeglichen sein. In der damaligen Gesetzesberatung zur Schuldenbremse hat der Kantonsrat diese sogar verschärft. Die Regierung hat eine Sieben-Jahres-Periode für den Mittelausgleich vorgeschlagen. Der Kantonsrat verkürzte daraufhin auf fünf Jahre.

Die gegenwärtige Diskussion zeigt es: Unsere Schuldenbremse wirkt. Wir versuchen, uns mit allen Möglichkeiten an die gesetzten Leitplanken zu halten. Sparprogramme werden eingeleitet, Leistungen hinterfragt, Steuererhöhungen frühzeitig geprüft. Dies ist Sinn und Zweck einer Schuldenbremse. Diese ist eine strategische Orientierungshilfe, die uns Leitplanken bei finanzpolitischen Entscheidungen setzt. Und doch darf man die Schuldenbremse nicht als technokratisches Instrument betrachten. Wenn eine Vorgabe nicht auf die Kommastrasse genau eingehalten wird, liegt dies im Ermessensspielraum.

Eine stabile Steuerpolitik

Es ist müssig, darüber zu diskutieren, ob die Halbierung der Gewinnsteuern für Unternehmen sinnvoll war oder nicht. Diese tritt ab 2012 in Kraft und kostet den Kanton unter Berücksichtigung von Kompensationen 16 Millionen Franken. Die Luzerner Bevölkerung hat dieser Reform des Steuergesetzes zugestimmt. Wir können nicht kurzfristig das Gesetz wieder ändern. Unternehmen brauchen Planungssicherheit. Einige sind aufgrund des attraktiven Steuergesetzes zugezogen. Diese Firmen würden von den Kopf gestossen, wenn die Reform jetzt wieder sinstiert würde. Ob der eingeschlagene Weg auch längerfristig gehalten werden kann, muss im Rahmen der zukünftigen Steuerpolitik genau verfolgt werden.

Informationen zum Ergebnis 2011 fehlen

Ist die Steuererhöhung der richtige Weg? Mir wäre es lieber, erst einmal den Abschluss des Jahres 2011 abzuwarten und im nächsten Herbst die Situation neu zu beurteilen. Doch leider fehlen uns Aussagen zum Jahresergebnis 2011. In den vergangenen fünf Jahren hat der Kanton Luzern durchschnittlich pro Jahr um 100 Millionen Franken besser abgeschlossen als budgetiert. In den letzten zwei Jahren waren es immer noch je über 30 Millionen. Im öffentlichen Umfeld sind Prognosen über den Abschluss des laufenden Jahres nicht einfach

zu berechnen. Doch bin ich klar der Meinung, dass Anfang Dezember eine Hochrechnung mit ausreichender Genauigkeit möglich sein muss. Ich bin enttäuscht darüber, dass wir keine präziseren Angaben zum Abschluss 2011 erhalten. Falls eine Steuererhöhung beschlossen wird und das Ergebnis 2011 besser ausfällt als erwartet, wäre dies ein unglücklicher Entscheid gewesen.

Den richtigen Entscheid treffen

Das ungute Gefühl zur Steuererhöhung bleibt. Nach sechs fetten Jahren mit Überschüssen in zwei- und sogar dreistelliger Millionenhöhe droht nächstes Jahr aufgrund des Budgets erstmals wieder ein Defizit. So werden schon bei den ersten Anzeichen eines Aufwandüberschusses die Steuern nach oben angepasst. Wenn man unsere umliegenden Kantone betrachtet, wird sicher keiner dem Beispiel des Kantons Luzern folgen. Eine Steuererhöhung sollte die letzte Massnahme sein, falls der Finanzhaushalt aus dem Gleichgewicht gerät. Mit einem erstmaligen Defizit kann man noch nicht von Schiefelage sprechen.

Als Kompromiss kann die Erhöhung der Steuern um 1/50 Einheit angeschaut werden. Eine solche Anpassung besichert dem Luzerner Staatshaushalt Mehreinnahmen von 28 Millionen Franken. Der Druck auf die geplanten Sparmassnahmen bleibt erhalten. So

oder so wird auch die Budgetdebatte im Herbst 2012 anspruchsvoll. Ob es der Regierung gelingt, die geplanten 50 Millionen Franken ab 2013 und weitere 50 Millionen Einsparungen ab 2014 in einem mehrheitsfähigen Massnahmenpaket vorzulegen, bleibt offen. Solch bedeutende Sparmassnahmen lassen keine «Pflasterlipolitik» zu, da müssen Leistungen abgebaut werden.

Die Mitte wird es richten

Die Budgetdebatte 2012 zeigt einmal mehr, wie wichtig das Zusammenstehen der politischen Mitte bleibt. Wenn Links und Rechts nur auf ihren Positionen beharren, steht der Kanton ab Januar ohne Budget da. Für die SVP kommen Steuererhöhungen überhaupt nicht in Frage. Die gegenteilige Meinung vertreten die SP und die Grünen. Für sie sind die bevorstehenden Sparmassnahmen der falsche Weg. Die Mitteparteien werden die entscheidenden Stimmen für die finanzielle Zukunft im Kanton Luzern abgeben.

Liebe Leserinnen und Leser, 2012 müssen wir den Gürtel enger schnallen. Es gilt nun, sich zu etwas mehr Zweckmässigkeit und Bescheidenheit durchzuringen. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir es schaffen werden. Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit.

Yvonne Hunkeler, Kantonsrätin CVP Grosswangen

Brief aus Luzern

ko ist gross, dass die Steuererträge zurückgehen und Bund und Kantone vorläufig keine Ausschüttung von der Schweizerischen Nationalbank mehr erhalten. Dies trifft auch den Kanton Luzern.

Der Weg der Regierung

Mit den anstehenden Entscheiden über den Voranschlag 2012 sowie den Aufgaben- und Finanzplan stellt der Kanton seine finanzpolitischen Weichen neu. Die Regierung hat bereits ein Sparpaket in der Höhe von fast 70 Millionen Franken geschnürt. Um die finanzielle Situation längerfristig im Lot zu halten, beabsichtigt die Re-